



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

165. Von Jacob Grimm, 2. märz 1834

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

## 165. Von Jacob Grimm.

Göttingen 2 merz 1834. 1)

Was Sie uns, liebster Lachmann, von Schleiermachers tod gleich als Sie noch am heftigsten davon betroffen waren, mittheilten ist uns sehr werth gewesen. auch übermorgen wird Ihnen dieser herbe verlust noch die feier Ihres geburtstages trüben.

Ich schriebe heute noch nicht, aber Sie verlangen ohne aufschub bemerkungen zum Hildebrandslied.<sup>2)</sup> Nachdem ich Ihren schönen aufsatz,<sup>3)</sup> der so viel richtiges und willkommnes gewährt, von neuem durchlesen habe, finde ich sehr wenig zu sagen. ich will es aber ganz unter einander vorbringen, weil Sie doch leicht sehen werden was Ihnen etwa taugt. *staimbort* <65>, schild, aber kein steinerner, weil hernach <67> noch *lintâ*, bastschild gesetzt wird; sollte es nicht einen gemahlten bedeuten können? altn. *steina pingere, colorare*, ich denke mit steinfarbe, die aus geriebner erde und weißem oder rothem stein bereitet ist. man bediente sich im alterthum solch irdener mineralfarbe. *terra illinere*. Tac. *Germ.* 16. Bei *chlûdun* ist mir noch das ags. *clût commissura, sutura*, engl. *clout* eingefallen, Lye hat auch ein verbum *clûtian*, part. *geclûtod*, was aber auch *geclûdod* geschrieben wird, engl. *clouted*. *chlûdun* oder vielleicht *chlûtun* scheint dat. pl. von *chlût*, das irgend was am schild war, eine binde, schiene, nath? vielleicht die mhd. *buckel*? sie stießen die schilder an den nägeln, buckeln zusammen. nnl. *kluit*, knolle, höcker. die hochdeutsche form *chlûz*? Ists aber einmal zulässig, das *d* in *chludun* für *t* = hochd. *z* zu nehmen, so schlage ich noch etwas ganz andres vor, und halte *chlutun* für den pl. praet. von *chliotan*, *chliozan* das spalten bedeutete und synonym ist mit *chliopan*. Schmeller 2, 365 *kluzun divellebant*, wovon *klôz* und *klotz*, wol auch jenes nnl. *kluit*. dann aber *stôptun to samane, staimbort chlutun*.

Eine bemerkung zu vers 36 <33>. über das von mir angenommne *ê* des nom. pl. masc. angehend, so bin ich auch Ihrer meinung, daß für einzelne denkmäler die quantität ermittelt werden müsse. daß Notker *-e* schreibt widerlegt das frühere *-ê* nicht. Arist. 102 <1, 457, 14> hat sogar auch *sinnelosê*, und *herifluhtigei* = *fluhtigê* steht Diut. 2, 52<sup>a</sup> <1, 692, 64>. Für ein ahd. *manakê* des 6. 7. 8 jahrhunderts gilt mir die analogie

1) Poststempel: 4. und 6. märz.

2) Lachmann hat sie in einem nachtrag zu seiner abhandlung (Kleinere schriften 1, 443) verwertet.

3) Vgl. oben s. 611 anm. 2.

des goth. *managai* mehr, als das notkersche *manege* dagegen. was soll denn zu einer zeit, wo man noch schrieb *sunī, balgim, suochit, wurti (fiebas), ni, gi* ein auslautendes *-e* in der flexion anders sein können als *-ê*? es ist weder *a* noch *i*, folglich *ê = ei*. also ein ahd. *manakê* muß<sup>1)</sup> richtig gewesen sein, wenn auch Notker, Otfried und vielleicht ältere schon geschwächtes *-e* brauchen, wie sie es für *-a* und *-i* brauchen. Schwieriger ist allerdings die behauptung des instrum. *-û*.

*cheisuringu gitân* <34>, die ketten alle für eine drachme gemacht wäre eine geringe gabe, oder kann es heißen daß jeder *bouc* soviel kostete? kaum hat *gitân* hier eine andere bedeutung, wie von geschmückt, belegt? so daß an den ketten noch münzen gehangen hätten?

*fatereres* <24>. denkbar wäre, abgesehen vom hier nöthigen sinn, daß irgend ein verwandtschaftsgrad durch *faterari, fatereri* ausgedrückt würde, daß es gleichviel mit *fatario (patruus)* gewesen. woher das zweite *r* in *matertera* (ags. *môdrie*, also ahd. *muoteriâ*)? warum nicht *matrua* oder<sup>2)</sup> nicht *paterterus*?

die emendation *sunufatarungôs* <4> ist treffend; ich dachte mir den gen. pl. abhängig von *heriun, inter exercitus propinquorum*, d. h. den heeren, bei deren jedem einer der verwandten focht oder stand. aber der nominativ ist weit vorzüglicher.

zeile 31 <30>. *hevan*. die zugefügte stelle Reinolts von der Lippe <MSH 3, 51 a> steht ja schon gramm. 1, XIV.

*gûdea gimeinûn* <60>, meinem gefühl nach lieber der genitiv, und mit dem vorausgehenden *wîges* und *es* zu verbinden, so daß mit *nîusê* ein neuer sinn begänne. *nîusê dê môti, experiatur pugnam*. auch Diut. 3, 105 <gen. 65, 26> hebt eine rede an: *nîus alsô ist nôt* etc. *dê* für *deô* wie *dêt* <23> für *deot*? an *dêmôti (humilitas, modestia)* zu denken verbietet der auf *m* fallende reim?

zerlegungen der langzeilen, wie 53. 48 <49> haben mir noch etwas anstößiges, ich meine immer *svâsat chind, waltant got* gehören zusammen in der recitation. man könnte Hel. 21, 10 <699> die beiden wörter anders nehmen, als seien es getrennte synonyma, gleichsam: *waldandes bodo, godes engil*. Sie können mir aber leicht andere verse vorhalten, ich habe den Heliand in dieser beziehung nicht aufmerksam genug durchlesen. die trennung *wentil sêo* 42 <43> ist eine andere als die von *Aegyptio land* <Hel. 704>, weil *Aegyptio*

1) Gestrichen: „für“.

2) „oder“ verbessert aus „und“.

ein loser gen. pl., *wentil* aber ein durch composition fest an *sêo* geheftetes wort.

Wilhelm und Dortchen sind wol auf und grüßen.

Jac. Grimm.

166. Von Jacob Grimm.

Es ist mir noch eine vermutung über das *wittu irmin got* (Hild. 30) eingefallen. 1) *Wittu* könnte der name eines altsächsischen gottes sein. in den angelsächsischen genealogien wird bald der vater, bald der großvater des Hengest *Vitta* oder *Victa* genannt. Bei Beda 1, 15

*Vôden*

*Vihta* } der gewöhnliche text nennt bloß *Vihta*, aber handschriften

*Vitta* } der älfredischen übersetzung schalten *Vitta* ein.

*Vihtgils*

*Hengest*

*Saxon chronicle* ed. Ingram p. 15: *Vôden*

*Vecta*

*Vitta*

*Vihtgils*

*Hengest*

Nennius: *Vôden*

*Guecta*

*Gugta*

*Guitgils*

*Hengist.*

*Edda formali* p. 13: *Ôdinn*

*Vegveg*

*Vitrgils*

*Ritta* alias *Picta* (d. i. *V* für *P* gelesen: *Victa*) das *R* sicher falsch.

*Heingez.*

In diesen merkwürdigen genealogien kommen außer *Voden* noch andre unterschiedne götter vor, z. b. *Heremôd*, *Geat*, *Seaxnet*, *Freavine*.

in *Vitta* oder *Wittu* könnte entweder der nordische *Vidar*, Odins sohn stecken, oder lieber das nord. *vettr*, unser *wiht*, wicht, *daemon*. Erscheint Ihnen alles unbrauchbar, so kann ich nichts dafür. ich trage mich mit der

1) Das folgende hat Lachmann gleichfalls im nachtrag (Kleinere schriften 1, 446) verwertet.